Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 45

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adler und Raben, Löwen und Hyänen.

Jedes Handels- und Fabrikhaus hat seine Marke und so auch jeder Staat, was in der Neuzeit ziemlich auf's gleiche herauskommt. Das Handeln mit Sklaven und Leibeigenen ist beim Privatmann verpönt, dagegen ist das Ringbilden erlaubt und die Staaten handeln mit Ländern und mit Völkerschaften, als wenn es Viehherden wären, oder besser gesagt, sie handeln gar nicht, sie nehmen sie einfach und nennen das: Annexieren, in Schutz nehmen, Wahren der Interessensphäre. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Rußland hat sich seit Peters und Katharinas Zeiten nach allen Seiten angeeignet, was ihm niemals gehört hat, jetzt erstickt es am eigenen Angeeigneten, was ihm sehr ungeeignet erscheint! Wie edel steht dafür England da! Es hat nie aus Eigennutz genommen, sondern nur damit es die andern nicht nehmen, und wenn es je irgendwo irgend etwas liegen gelassen, zum Beispiel Massaua oder Deutschafrika, so war es ein Knochen, an dem nichts mehr zu nagen war.

Alles wiederholt sich in dieser Welt. Als Suwarow vor hundert Jahren seinen Siegeszug in Oberitalien bis ins Herz der Schweiz verfolgte, da wurde er von seinem Kaiser in Petersburg abberufen; so reden sie dem Höchstkommandierenden in der Mandschurei drein, daß man ein juchtenledernes Untertanengemüt haben muß, um nicht selbst verrückt zu werden, dazu Lug und Trug und Liederlichkeit von Petersburg bis an den stillen Ozean, Unterschlagungen ohne Ende. Rußlands Ehre ist nicht auf dem Schlachtfeld gefährdet, sondern in der Hauptstadt und in den Gouverneursstädten. Jede Wassersucht hat ihr Hauptquartier im Herzbeutel, da hilft kein Frottieren und Massieren, ja kein Amputieren der Extremitäten. Auch mit der Wassersucht, die auf gebrannten Wassern beruht, Whisky, Wutky, Cognac und Kompagnie verhält es sich genau so.

Frankreich, das gegenwärtig dem kranken Freund den schwindlig gewordenen Kopf halten muß, kann Gott danken, daß es ihm bisher keine andern Hülfstruppen als Champagnerflaschen und Napoleons gesandt hat. Den Anfang aber zur Selbsterkenntnis nach überstandenem Katzenjammer sollte das Zarenreich wenigstens damit machen, daß es wenigstens in seinen Proklamationen und andern Erlassen den Herrgott aus dem Spiel läßt und nicht durch den Mund eines kaum zurechnungsfähigen Seehelden ausspricht, die Japaner führten den Krieg auf unmenschliche Weise. Sollen die gelben Menschen sich vielleicht ordentlich in Reih und Glied stellen und zum Vergnügen des Herrn nach berühmten Mustern sich zur Strecke bringen lassen?

Was nun das Christentum angeht, so geht in der Christenheit allerlei unchristliches vor, doch manchmal auch erfreuliches. Fast jeder christliche Hof hat seine Schmirbachaffäre, selbst in Belgien heißt es: Alter schützt vor Torheit nicht. Wie lange der christlich eingeölte Peter in Belgrad bleiben wird, weiß kein Mensch. Dagegen hatte Frankreich, trotzdem es keinen Hof mehr hat, trotzdem es die Kongregationen auswies, ein sehr gesegnetes Jahr. Petrus muß die letzten Register gezogen haben. In Berlin wird man dies Mal, wenn um die Neujahrszeit die Berliner ordensläufig werden, auch etwas vorsichtig und zurückhaltend sein, von wegen weil man in letzter Zeit punkto Hoffähigkeit schon gar zu böse Erfahrungen gemacht hat. Um so besser ist es, daß Lippe und dessen Borniertheit, die noch an mittelalterlichen Rechtszuständen festhielt, dem modernen Geist des L'état c'est moi! oder Sic volo, sic jubeo! zu neuem Glanze verhilft.

Da nun fast jeder Hof sein Skandälchen hat, so muß eine ordentliche politische Rundschau oder revue des deux mondes eigentlich noch ein Hofkapitelchen anhängen, das man revue du demi monde nennen könnte. Dadurch würde sicherlich auch eine Vermehrung der Abonnentenzahl in Aussicht gestellt. — Was übrigens unsere letzten Artikel betreffs einer russischen Verfassung betrifft, so können wir mit Vergnügen konstatieren, daß der Zar mit allem einverstanden ist; nur wünscht er noch einen Zusatz, daß nämlich in allen Zeitungsartikeln die Gedankenstriche verboten werden, weil man nie wissen kann, was sich der Leser zu denken getraut.

Ladislaus an Stanislaus.

Teirer Bruother!

Eß hott mich sehr gevreihed, taß die Pintner Regierung tem Puntesrad aine träfe Andword gäpen hott in Pezugg auph tie Congregationen. Waß praucht er sich zu pekimmern uhm Sachen, tie ihn nichz — nihil — angehen? In Truns und Ilanz gipz kaine Gleeschder, sondern nuhr gleeschderähnliche Instidude. Gans ungefähr wieh in Zürich, wehn Mann pehaubded, es gäbe ta gaine Fleischer. Sehr richdig, gehnen wihr sagen, denn wihr hapen allda nuhr Metzger. — Indreßand Wirz hovendlich ihn Theer nächsten Puntesfersahmlung zugehen, wail Theer Blaazi 4 Interlaken-Meiringen 1e schmahlspurige Pahn wihl. Theer Große Rad Thes Kandons Pern, epenso thie Lantesferdeitigungskommission unt Theer Generaal Staap sint zwahr mid ahler M8 ainzig unt ahlein 4 normahle Spuhr. Aper 4waß Wirte tenn Theer Blaazi Generaal-Tireggder sain? Wie Louis Gadors Theer Fufzehnte so ißt es auch mit ihm. Tie Punt-Eßpahn, taß ißt er!

Ihm Kuldurkandon Rüeplilant — terra raparum — gedraude Mann sich während Thee-zähnien nie die Stänte- unt Regierungsräde sälper zu wählen, taß mußde Theer Große Rad ihmer duhn. Entlich had sich aper, nachtem tie Trauben heier so schehn gereifned sint, taß Folk sälper auch 4 reiv gehalden, tiese Wahlen sohrzunehmen. Du sist ahlso Widder: In vino veritas!

Weggen Theer neien Milidärorganisadion muß sich Theer Puntesrad noch sehr spuden, ainen Schuldigen zu finten 4 then fernachläßigden Rutz, sonscht ißt eß weitummen bös.

Schehn unt rihrent ist's jeweilen ihm Schweizerlante, wähn 1 eventliches Inschdidud errichdet Werten sohl, wie sich ihmer ainige greßere Orde trum palgen wie tie wilten Diere. Selbst tie Zaidungsschreiper, so sich als Lämmlein 4 ten Frieten taß ganze Jahr bemiehen unt geperten (i d'r Meinig!) sint inwentig (d. h. in ihren Spalden) reisende Welfen woh ther heulige Winthorst sälig saine gettliche Braite an ihnen hedde, womihd ich nebst Gruß an Thaine Leisenbête ferpleipe mit britterlichen Grißen, Tain r r r

Ladislaus.

Zwä Gsätzli.

Die Galler Heere chönt's jetz öber,
Die Stüürefüchs sönd all' Tag gröber.
Do werd Vermöge före g'rötzt,
Daß Mengem s'Bluet i d Nägel sprötzt.

Wenn's au so chäm im Innerrhode,
Vor Wilde spräng-i höch ab Bode;
I möcht kä Stüürechranket ha,
Wött fast no lieber d'Cholera.

Die baltische Flotte im Ozean
Hat heilige, russische Pflicht getan;
Sie muß sich doch üben und schießen,
Will Ehren und Siege genießen.
Wenn Japan doch gar nicht zu treffen ist,
So denkt sich der zarische fromme Christ:
Es ist eine Wohltat in Sachen,
Andächtig die Fischer zu machen.
Wer dampft oder segelt, im Meere schwimmt,
Und Bilder von Heiligen nicht mitnimmt,
Trägt selber die Schuld, wenn was begegnet,
Wenn's Bomben und Kugeln auf ihn regnet.
Wir herrschen und schießen nicht bloß in Hull,
D'rum ziehe den Schwanz ein — englischer Bull.

Ein Widersprüchler.

Es ist doch langweilig — „gegenteilig"!
Daß sich die Leute alle Zeiten, um Geld und Gut und Ehre streiten,
Mit Gier und Neid, und Uebersturz, das eben macht die Weile kurz.
Und doch ist's abscheulich — „nein, erfreulich!"
Wo sich Soldaten flott erschießen, und selten eine Wurst genießen,
Sie mindern sich so massenhaft und machen Platz der Bürgerschaft.
Es macht sich ja kläglich — „nein, erträglich!"
Daß Arbeitsvölker streiken gerne, so machen's Sonne, Mond und Sterne.
Es will halt immer Groß und Klein, auch etwa selber Meister sein.
Und doch ist's zum Fluchen — „nein, zum Suchen!"
Ob hie und da so dicke Protzen, die heut' dem Steuerweibel trotzen,
Nicht etwa noch viel dicker sind, und was man hinter'm Ofen find'!
Es ist doch entsetzlich — „nein ergötzlich!"
Wo Velofahrer Staub aufwirbeln und Hund und Katze niederzwirbeln,
Wo Jedermann, der hört und sieht, vor Autowagen klüglich flieht.
Es ist aber graulich — „nein, erbaulich!"
Wenn Fromme von der Hölle reden, nach Unten schicken sofort Jeden,
Der nicht entblöß sein Ketzerhaupt, wenn ein Geweihter ihn beschnaubt.
Die Welt ist mir z'wider — „dann sitz' nieder!"
Durch Fensterlöcher magst du gucken, von Herzen Zorn und Aerger schlucken
Und wenn's dir nicht mehr möglich ist, dann stirb als Nörgler — der du bist!

Modernster Stil.

Was die Zeitung doch nicht tut, Sprachenreichtum zu entfalten:
Werdegang! und Wagemut! preußisch-deutsche Wortgestalten!